

schöpferische kulturelle Tätigkeit und die Aufnahme der heutigen und der traditionellen Kulturgüter. Die Autoren treten hier den noch verbreiteten Ansichten entgegen, daß produktive Arbeit und Kulturarbeit zwei verschiedene Dinge seien, oder daß es Aufgabe der Kulturarbeit sei, der durch die Technik angeblich drohenden kulturellen Verarmung entgegenzuwirken usw. Ergebnis solcher Auffassungen ist oft eine Verletzung des Prinzips der Komplexität wissenschaftlicher Leitungstätigkeit und sozialistischer Gemeinschaftsarbeit „Am stärksten kommen die kulturellen Faktoren der Produktionsleitung in den sozialistischen Brigaden und Gemeinschaften zur Wirkung. Nicht zufällig stand die Forderung nach Vereinigung von Arbeit und Kultur auch am Anfang unseres Bitterfelder Weges.“ (S. 227)

Im weiteren gehen die Autoren auf die Probleme der Lebensweise als der „gesellschaftlich bestimmten Art und Form der Gestaltung des individuellen Lebens“ ein, deren Wesenszüge bestimmt werden. Die hierbei gemachten Ausführungen über die Freizeitgestaltung sind leider etwas knapp. Für eine sicher zu erwartende Neuaufgabe wäre eine Erweiterung gerade dieses Teils der Arbeit wünschenswert. Mehr als bisher könnten dabei auch die Ergebnisse unserer bisherigen soziologischen Forschung berücksichtigt werden.

Gibt es zu den bisher aufgeworfenen Problemen schon eine Reihe von theoretischen Forschungsergebnissen und auch praktischen Erfahrungen, so betreten die Autoren mit

dem Kapitel über die wissenschaftliche Führungstätigkeit auf kulturellem Gebiet noch Neuland. Es sind im wesentlichen zwei Fragen, die im Mittelpunkt dieses Kapitels stehen: 1. Kann man die Kulturentwicklung planen? Was ist auf diesem Gebiet voraussehbar und was nicht? 2. Welche kulturtheoretischen, soziologischen und administrativen Voraussetzungen für die perspektivische Planung und wissenschaftliche Leitung der Kultur sind erforderlich? Die Autoren geben darauf Antwort, und sie werten die bisher erreichten Ergebnisse von Forschung und Praxis aus. Es wird Aufgabe einer weiteren umfassenden Gemeinschaftsarbeit sein, zu der alle Kulturfunktionäre durch Übermittlung der besten Erfahrungen beitragen sollten, ein einheitliches System der Förderung kultureller Prozesse beim umfassenden Aufbau des Sozialismus auszuarbeiten, wie es Genosse Walter Ulbricht auf der 9. Tagung des Zentralkomitees gefordert hat.

Der Abschnitt über die kulturelle Arbeit im Wohngebiet sollte bei einer Neuauflage auf Grund der während der Drucklegung des Buches veröffentlichten neuen Beschlüsse der Partei (vor allem des Sekretariatsbeschlusses vom 7. Juli 1965 „Zur Parteiarbeit in den städtischen Wohnbezirken“) ergänzt werden.

In den letzten vier Kapiteln wenden sich die Autoren den inhaltlichen Problemen einer neuen, sozialistischen Kultur sowie einigen wichtigen Schaffensproblemen der Künstler und Schriftsteller zu. Nachgegangen wird der Frage, wie

sich der Humanismus in unserer Kultur manifestiert und auf welche Weise sich das Ideal eines neuen Menschenbildes im Sozialismus verwirklicht.

Ein besonderes Kapitel ist den Grundproblemen des sozialistischen Realismus gewidmet, der — allen Anfeindungen des Klassengegners zum Trotz — sich als „die unserer Epoche adäquate schöpferische Methode“ (S. 309) erwiesen hat. Als ein besonderer Vorzug dieser Methode wird herausgearbeitet, daß sie die verschiedensten Stile und Darstellungsarten ermöglicht und die schöpferische Originalität des Künstlers geradezu herausfordert. Daran schließen sich Erörterungen über die Freiheit im künstlerischen Schaffen und über die Rolle der nationalen Traditionen in unserer Kultur. Wenn diese Kollektivarbeit eine Fülle von Problemen aufgreift, so nicht, um auf alle Fragen schon abschließend zu antworten, sondern um die notwendige Komplexität des gegenwärtig verlaufenden kulturellen Prozesses hervorzuheben und eine sichere Ausgangsposition für weiterführende Forschungen und Diskussionen zu geben. So ist es zu begrüßen, daß erstmals auf dem Gebiet der Kulturpolitik ein so umfassendes Werk vorliegt, das den Kulturfunktionären, aber vor allem auch den Leitern auf politischem und ökonomischem Gebiet zum Studium empfohlen sei. Es wird dazu beitragen, den kulturellen Aspekt des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung besser zu berücksichtigen.

Peter L ä u t e r